

„Valentin, was machst du, was hast du verloren?“ Sie lief hin, vermochte sich aber nur schwer durch die Umstehenden zu ihrem Mann Bahn zu brechen.

„Mein Engel, laß mich!“ setzte ihr Gatte stumpf fort, „es steht Malongat und Haláp gegen die vorherigen.“

„Valentin,“ rief Lottchen, „um Himmels willen, ich bitte dich!“

„Du hast verloren“, murmelte der Graf wieder.

Valentin sprang auf.

„Es steht das Schloß mit allem gegen die vorigen!“

Die junge Frau hörte bald nur noch stärkere Äußerungen des Schreckens.

Dann sah sie ihren Mann mit verstörtem Gesicht aus dem Saal stürmen.

„Valentin, Valentin!“

Atemlos lief sie ihm nach. Sie erreichte ihn erst in der in tiefe Nacht gehüllten Novemberkälte des Parkes. Weinend fiel sie ihm um den Hals.

„Mein Lottchen,“ sagte ihr Gatte dumpf, „wir haben alles verloren, das Schloß und das Gut. Was wird dein Vater sagen, was wird aus uns werden? Ich werde gleich zurückkommen. Mein Herz, ich bitte dich, geh' du einstweilen zu den Gästen.“

Lottchen richtete sich plötzlich empor.

„Ich gehe“, sagte sie dann bestimmt.

Und sie eilte auch hinein, aber nicht zu den Gästen, sondern sie lief in ihr Zimmer und nahm aus dem Kasten die von ihrem Vater erhaltene große Hamburger Börse. Sie ging damit geradeaus in das Spielzimmer und legte sie auf den grünen Tisch. Der junge Graf stand noch immer dort und sprach leise mit den Herren. Er blickte beim kriegerischen Auftreten des Frauchens staunend auf.

„Nun, lieber Vetter,“ sagte Lottchen, den Kopf trotzig emporwerfend, „mein Mann hat alles verloren, hier bin aber auch ich! Jetzt setzen Sie das Spiel mit mir fort! Wie geht dieses Hasardspiel?“

Wie lange mochte Valentin draußen im Dunkel des Parkes geblieben sein? Fünf Minuten, eine halbe Stunde oder andert-halb Stunden? Er wußte es nicht. Er wurde plötzlich von seinem Vater angepackt und in den Spielsaal zurückgeführt.

Christoph saß noch auf dem gleichen Stuhl wie vorher, ihm gegenüber Lottchen und hielt die Karten in der Hand. Der Graf blickte zuweilen lächelnd die junge Frau an, er schien trotz seiner gefaßten Haltung auffallend blaß. Lottchens Wangen waren ein wenig gerötet; sie hielt bestimmt, energisch die Bank. Valentin hörte es an ihrer Stimme, daß sie gewann.

„Bitte,“ sagte Lottchen unerbittlich, „die Sätze nur so, wie sie Valentin gesetzt hat!“

„Gut denn: Törökmarth und Abelszallás...“

„Sie haben verloren, lieber Vetter!“

„Aber Christoph,“ rief Valentin, „bist du verrückt? — Lottchen, steh' auf!“

„Laß mich!“ wehrte der Graf ärgerlich ab. „Ich habe noch nie so andauernd Pech gehabt. Es stehen Malomgát und Haláp.“

„Lieber Vetter, Sie haben wieder verloren!“

Christoph sprang von seinem Stuhl auf.

„Nun, jetzt muß sich das Blatt aber doch wenden! Es steht das Schloß mit allem...“

Valentin wollte nochmals vordringen, bevor es ihm aber möglich gewesen wäre,